



Geschichte der Gemeinde Westbevern

Vortrag von Josef Sickmann

Vorbemerkung:

In dem nachfolgenden Beitrag wird bewusst die Geschichte der Kirche, Schule und des Hauses Langen nur gestreift, da hierzu anderweitig ausführlich berichtet wird.

Der nachfolgende Beitrag beginnt mit ersten Siedlungsnachweisen in unserem Ort und endet mit der kommunalen Neuordnung im Jahre 1975, mit der die Gemeinde Westbevern ihre politische Selbständigkeit verlor.

Lange bevor es urkundliche Zeugnisse belegen, war unsere Heimat im Münsterland schon besiedelt. Zeugnis davon geben viele Bodenfunde, die meist zufällig entdeckt wurden.

In der germanischen Zeit bis um Christi Geburt waren die Kelten hier heimisch. Die Menschen lebten in Familienverbänden zusammen. Man lebte in Einzelgehöften, die in der Regel aus mehreren Wohnhäusern bestanden.

Der älteste bekannte Fund in der nächsten Umgebung ist wohl in der heutigen Bauerschaft Mersch anzutreffen. Auf der Suche nach Bausand auf seinem Acker auf dem sog. Bellskamp, ca. 200 Meter südlich des heutigen Anwesens von Cornelius Gerbert, legte der Bauer Sander gnt. Helmer um 1890 ca. 20 mit Asche gefüllte Urnen frei. Leider wurden diese nicht fachmännisch geborgen. Die Urnen hatten eine Größe von etwa 30 cm. Einige gelangten nach Telgte, die aber bei Rathausrenovierungen verloren gingen. Man hat diese Urnen der Bronzezeit (1200 bis 500 v. Chr.) zugeordnet.¹

Weitere Funde sind auch bei Sandabbau seit Anfang der 1950er Jahre im Bereich des heutigen Josefsees dokumentiert, die man aber nicht sichern konnte.²

Hier wurden Reste eines frühmittelalterlichen Friedhofes entdeckt.

Des Weiteren konnte ein Reitergrab freigelegt werden, welches neben einigen Pferdeknochen weitere Rüstungsteile aus Eisen enthielt. Diese Funde hat man dem 8. Jahrhundert (Sachsenzeit) zugerechnet.³

In den ersten Jahrhunderten n. Chr. wurde unser Landstrich von den Sachsen besiedelt.

Oft lagen die Siedlungen auf hochwasserfreien Stellen eines Flusses, bei uns waren das Ems und Bever.

¹ Johannes Belgrad, Gemeindechronik von Westbevern 1934-1938

² Christoph Grünwald, Beitrag im Häuserbuch Westbevern von Franz Drücker

³ Wilhelm Winkelmann, Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens, 1984

Wie die Menschen damals gelebt haben, kann man gut nachvollziehen, wenn man einmal das Sachsenhaus in Greven-Pentrup besucht hat. Bei Ausgrabungen im Sandabbaugebiet Mitte der 1970er Jahre in Greven-Gittrup hat man Reste eines frühmittelalterlichen sächsischen Hofes aus dem 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. gefunden und rekonstruiert.

Einzelheiten über die frühen Hofesbildungen sind nicht überliefert. Fest steht jedoch, dass die ersten privaten Hausstätten auf kleine Kulturparzellen, die aus der Mark herausgetrennt waren, gegründet sind. Später sind dann diese Gehöfte ergänzt worden, durch die zunächst noch gemeinschaftlich genutzte Feldflur, dem sogenannten Esch.

Erst mit Beginn der Christianisierung des Münsterlandes im 8. Jahrhundert kommt allmählich Licht ins Dunkel unsere Geschichte.

Im Jahre 800 begründete der hl. Ludgerus das Bistum Münster. In der Folgezeit entstanden viele Kirchen, so auch in Telgte vermutlich zu Beginn des 9. Jahrhunderts.

Bedingt durch den im ganzen mitteleuropäischen Raum einsetzenden kontinuierlichen Bevölkerungsanstieg wird die Abpfarrung der Pfarrei Bevern (Ost- und Westbevern) im frühen 11. Jahrhundert von der Pfarrei Telgte vermutet.

West- und Ostbevern wurden wahrscheinlich Anfang des 13. Jahrhunderts als Pfarrei Bevern von Telgte abgepfarrt.

Die erste steinerne Kirche in Westbevern soll nach der älteren Auffassung von Adolph Tibus gleichzeitig mit der Kirche zu Ostbevern unter Bischof Hermann II. (1173-1203) erbaut worden sein.⁴ Dies ist jedoch zweifelhaft, da eine Pfarrgründung erst für die Jahre 1246 und 1279 anzunehmen ist. Es mag sein, dass vordem bereits am Standort der Kirche eine Kapelle erbaut worden ist, um den Bewohnern Westbeverns den weiten Weg zur Mutterkirche in Telgte zu ersparen. Diese Kapelle entstand unmittelbar an der Stelle, wo der frühgeschichtliche Weg nördlich der Ems von Warendorf nach Greven die Bever kreuzte. Die erste urkundliche Erwähnung von „Westbevern“ datiert vom 25.08.1281 als „Parochia de Westbevern“.⁵

Prägend für Westbevern war schon immer die Wasserburg Haus Langen. Die Entstehung der Burg mit seiner Doppelgräfte und Ringwallanlage wird vor dem Jahr 1000 vermutet, die erste urkundliche Erwähnung zum Bestehen der Burg datiert um das Jahr 1000.⁶

Sie diente im Mittelalter bei kriegerischen Überfällen auch als Fliehburg zur Verteidigung der Bevölkerung. Gelegen an der Bever und umgeben von Sumpfgebiet ließ sie sich gut verteidigen.

Das Haus Langen war wohl maßgeblich am Bau der Kirche und deren Unterhalt verantwortlich. Die Erbauung der ersten Kirche erfolgte ja auch auf dem Grund und Boden des Hauses Langen direkt an der Furt einer alten Handelsstraße von Warendorf nach Rheine durch die Bever.

Die Hauptburg innerhalb der Ringgräfte wurde am 21. August 1276 durch Everhard von Diest, Bischof von Münster, zerstört. Grund dafür waren wohl Streitereien im Domkapitel von Münster. Es ging natürlich um Macht und Einkünfte.⁷ Schließlich waren die Bischöfe nicht nur geistige Oberhäupter der „armen Seelen“ sondern auch weltliche Herrscher.

⁴ Adolph Tibus, Gründungsgeschichte des Bistums Münster, Münster 1885, S. 481

⁵ Osnabrücker Urkundenbuch, Band IV, Urkunde Nr. 24

⁶ Rainer A. Krewerth, Auf gut Westfälisch, S. 36

⁷ Werner Frese, Geschichte der Stadt Telgte, Beitrag von Roland Pieper: Burg und Haus Langen, S. 601 ff.

Weite Teile unseres Landes unterstanden im Mittelalter dem Adel oder der Kirche. Um ihre Einkünfte zu organisieren, wurden die Bewohner zu Abgaben gezwungen. Es bestand eine sog. Grundherrschaft. Dafür wurde ihnen Schutz zugesagt. Auch im Münsterland gab es seit Beginn der Christianisierung bis zum 13. Jahrhundert viele Klosterneugründungen. Damit diese wirtschaftlich unabhängig sein konnten, wurden sie mit Gütern ausgestattet. Auch in Westbevern waren die meisten Höfe dem Adel, der Kirche oder reichen Kaufleuten hörig. Aber es gab auch mehrere Höfe, die Klöstern hörig waren, z. Beispiel Freckenhorst oder Finnenberg. Oft waren es größere Höfe, denen dann weitere Kötter unterstanden.

Zur Eigenhörigkeit ist folgendes zu sagen: Die Eigenhörigkeit darf nicht mit der Leibeigenschaft verwechselt werden, die sich in den Gebieten östlich der Elbe stellenweise seit der frühen Neuzeit herausgebildet hatte und die Leute der Willkür ihrer Herren auslieferte.

Die Eigenbehörigen hatten ein gesichertes Erbrecht an der ihnen vom Herrn überlassenen Stätte. Dies Erbrecht war gegebenenfalls gegen den Herrn einklagbar.

Die Bauernbefreiung in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnet die ein halbes Jahrhundert dauernde Ablösung der persönlichen Verpflichtungen der Bauern gegenüber ihren Grund- und Leibherren. Grundlage dafür war das sog. Madrider Dekret Napoleons vom 12.12.1808, „Die Abschaffung der Leibeigenschaft betreffend“. Unter Preußens Herrschaft wurde der Prozess zwar schleppend, aber dennoch weiter umgesetzt.

Einer der ältesten Höfe in Westbevern dürfte der Hof Schulte Nünning, heute Cornelius Schulze Topphoff, sein.

Franz Drücker zitiert in seinem „Häuserbuch Westbevern“ Leopold Schütte:

„Der Hof Nünning war im 11. Jahrhundert Zentrum einer weit gespannten Streu-Villikation des Damenstiftes Freckenhorst mit etwa 22 Hufen, deren nächste in der Verth bei Telgte, andere aber in der Gegend von Osnabrück lagen. Der Hof mag damals noch größer gewesen sein und ist – in der dicht mit alten Hufen besetzten Bauerschaft Vadrup – das eigentliche Zentrum des Kirchspiels, dem durch die adelige Kirchengründung (im Dorf) der Rang abgelaufen wurde.“

In der Urkunde U 2 ist ein Regest mit folgendem Inhalt abgedruckt: „Am Schluss des ersten Teiles der ‚Freckenhorster Heberolle‘, der gegen Ende des 11. Jahrhunderts verfasst wurde, wird das Gut Merschbikie genannt, das eine Abgabe von 8 Pfennigen an das Kloster Freckenhorst zu entrichten hatte. Das Gut Merschbikie unterstand dem Meier zu Vadrup.“ Bei dem „Meier zu Vadrup“ kann es sich nur um diesen Hof handeln.⁸

Es ist zu vermuten, dass viele Hofgründungen in Westbevern im 11. bis 12. Jahrhundert erfolgt sind.

Die vorgenannte Urkunde aus dem 11. Jahrhundert ist auch wohl der älteste Hinweis auf „Varetharpa“, dem heutigen Vadrup.

Es gibt verschiedene Deutungen des Namens. Eine davon besagt, es könne sich um eine „(Höfean-)Siedlung am Fahrweg“ handeln. Wie schon berichtet, führte in alter Zeit eine wichtige Straße von Warendorf nördlich der Ems über Westbevern nach Rheine. Darauf könnte „Varetharpa“ hinweisen.

⁸ Franz Drücker, Häuserbuch Westbevern, Warendorf 2012

Was wäre Vadrup ohne seine Kapelle?

Vor mehr als 600 Jahren, die älteste Urkunde datiert vom 02.11.1374⁹, erlaubte der Bischof von Münster den Herren von Langen den Bau einer Kapelle in Vadrup. Erbaut wurde sie dann an zentraler Stelle nahe der wichtigen Straßenverbindung Warendorf – Rheine auf dem Brink zu Ehren der heiligen Maria und des heiligen Georg.

Diese erste Kapelle wurde nach 400 Jahren um 1788 abgebrochen. An gleicher Stelle wurde eine neue Kapelle erbaut und der heiligen Anna gewidmet. Diese zweite Kapelle stand dort bis 1959. Zuletzt war sie baufällig geworden und war in einem schlimmen Zustand.

Nach dem Abbruch wurde an gleicher Stelle die dritte, heutige Kapelle gebaut.

Vadrup war im späten Mittelalter bekannt durch sein Freigericht.

Die Gerichtsbarkeit im Mittelalter war ziemlich unübersichtlich. Es gab infolge der geschichtlichen und ständischen Entwicklung mancherlei Arten Gerichte, die sich in ihrer Zuständigkeit oft kreuzten und Grund zu mancherlei Streitigkeiten um das Vorrecht gaben. Bei dem damals großen Einfluss der Geistlichkeit und der starken Ausbreitung des Klosterwesens unterschied man zuvor geistliche und weltliche Gerichte. Geistlichkeit und Kircheneigentum unterstanden nur der ersten Art. Bei den weltlichen Gerichten waren die Frei- oder Femegerichte und die Gogerichte höherer Art, die Bauer-, Holz- und Markengerichte jedoch niederer Art.

Ein solches Frei- oder Femegericht tagte in Vadrup. Bei Adolph Tibus heißt es in seiner Gründungsgeschichte:

„Die Freigrafschaft Vadrup. Dieselbe umfasst die Pfarreien Ost- und Westbevern, Füchtorf, Telgte, Alveskirchen, Handorf, Wolbeck und Angeldomde (soweit es jenseits der Werse liegt), die zur Pfarrei St. Mauritz gehörige Bauerschaft Laer und einen Teil der Pfarrei Albersloh. Die dazu gehörigen Freistühle lagen: ... In der Bauerschaft Varendorp oder Vadrup, Pfarrei Westbevern. Dieser Stuhl war der Hauptstuhl der Freigrafschaft. Er kommt auch als „Vrienstoel an der fryen wyden zu Varendorff“ vor.¹⁰

Leider gibt es keinen gesicherten Hinweis auf den Ort der Tagungsstätte.

Das Mittelalter war sicherlich auch geprägt durch viele Auseinandersetzungen. Marodierende Soldaten und andere „böse Buben“ zogen durch das Land, plünderten und brandschatzten dort, wo was zu holen war. Es ist zu vermuten, dass sich dadurch sog. Bürgerwehren zusammaten. Eine Wehrgemeinschaft dürfte in Westbevern schon im 15. Jahrhundert bestanden haben. Selbstverständlich musste auch der Gebrauch der Waffen geübt werden. Und, welch Wunder, wurde nach dem Üben auch gefeiert mit Vogelschießen und Gelage, wo es dann auch mal zu Streitereien kommen konnte. Den frühesten Hinweis auf ein Vogelschießen in der Dorfbauerschaft Westbevern finden wir aus dem Jahr 1587 in den Archivalien des Gerichtes Ostbevern, in dem ein solcher Streitfall dokumentiert ist.¹¹

Gefeiert wurde in Westbevern nicht nur beim Vogelschießen. Schon 1596 finden wir einen urkundlichen Hinweis auf eine jährlich stattfindende Kirmes.¹²

⁹ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 80

¹⁰ Adolph Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen, S. 300

¹¹ Archiv Haus Darfeld, Bestand Haus Bevern, Protokolle des Gerichts Ostbevern aus den Jahren 1576 bis 1585, Seite 24

¹² Westf. Archivamt, Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603

Natürlich ist auch Westbevern zum Ende des Mittelalters und im 30jährigen Krieg nicht von Kriegswirren verschont geblieben. Es ist wiederholt berichtet worden, dass die in diesem Freiheitskrieg verwickelten Holländer und Spanier abwechselnd in das Münsterland eingedrungen sind, um ihre Kriegskasse aufzubessern und sich auch mit Proviant zu versorgen. So wurden Ost- und Westbevern im Juni 1587 durch die Spanier geplündert,¹³ und kurz darauf im Februar 1591 brandschatzte der holländische Graf Eberstein Westbevern.¹⁴ Außerdem zerstörte der Oberst Graf Fleckenstein im Jahre 1622 die Burg Haus Langen und das Dorf¹⁵. Im Jahre 1647 überfiel dann die schwedische Armee unter Philipp Christoph Graf von Königsmarck das Dorf Westbevern.¹⁶ Am Ende des 30jährigen Krieges war dann wohl nichts mehr zu holen.

Jetzt einiges zu Kirche und kirchliches Leben in Westbevern.

Die vermutlich 2. Kirche zu Westbevern wurde um das Jahr 1530 gebaut. In einer Urkunde des Hauses Langen heißt es:

„Im Jahre 1531 wurde die Kirche zu Westbevern, nicht das Chor, nebst Kirchhof konsekriert (am 15. Oktober).“¹⁷

Diese Kirche war nach fast 400 Jahren wohl ziemlich heruntergekommen. so dass immer wieder auch Putz und Mauerwerk von der Decke fiel. Eine wohlhabende Familie ohne weitere Erben stellte eine große Geldsumme bereit, und so wurde die alte Kirche im Jahr 1897 abgebrochen und an gleicher Stelle eine neue, viel größere Kirche gebaut. Sie wurde am 17. November 1898 durch Bischof Hermann Dingelstad konsekriert.

Die Aufzeichnungen über Leben, Sterben und Heiraten in Westbevern beginnen mit dem Kopulationsbuch im Jahr 1654, es folgen das Taufbuch 1656 und das Sterberegister mit dem Jahr 1763.

Am 27.04.1711 wütete ein großer Dorfbrand, dem 26 Häuser zum Opfer fielen.¹⁸

Leider vernichtete das Feuer auch die Kirchenbücher von 1685 bis 1711.

Im Jahr 1749/50 ordnete der Bischof von Münster eine „Zählung der Seelen“, den „Status animarum“ an.¹⁹ 1.414 Personen wurden in Westbevern namentlich registriert.

Im Jahr 1906 wurde der sog. Schultenhook von der St.-Martinus-Pfarre in Greven abgepfarrt und der Westbevrner Pfarre zugeteilt. Die Bewohner waren sowieso seit ewiger Zeit zur Sonntagsmesse nach Westbevern gegangen. Auch die Kinder aus dem Schultenhook besuchten die Wiewelhooker Schule.

Die erste Schule in Westbevern gab es schon länger. So wurde die erste Schule bzw. die Stiftung der ersten Lehrerstelle durch das Haus Langen schon am 14.01.1702 urkundlich erwähnt.²⁰

¹³ Detlev Fischer, Chronik des Münsterlandes, S. 155

¹⁴ Albert Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster, S. 184

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 259

¹⁸ Detlev Fischer, Chronik des Münsterlandes, S. 242

¹⁹ Status animarum des Bistums Münster, BAM GV Hs. F 102

²⁰ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 597

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachte Napoleon I. das Münsterland ziemlich durcheinander. Bis zur Säkularisierung im Jahre 1802/1803 gehörte Westbevern zum Fürstbistum Münster. Preußen und Frankreich hatten sich darauf verständigt, dass die rechtsrheinischen Gebiete an Preußen fallen sollten. Das währte aber nur 4 Jahre lang. Preußen zog gegen Frankreich in den Krieg, verlor aber in der Schlacht bei Jena 1806. Nach Gründung des Herzogtums Berg gehörte Westbevern zum Kanton Telgte und zur Mairie Ostbevern. Dieser Zustand wurde 1810 schon wieder geändert, fortan gehörten West- und Ostbevern zu Frankreich. Die große Wende brachte dann die Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 mit der Niederlage Napoleons. Nach dem Ende der französischen Fremdherrschaft wurde im Jahre 1815 der Regierungsbezirk Münster gebildet in der preußischen Provinz Westfalen. Damit gehörte Westbevern endgültig zu Preußen.

Napoleons Herrschaft im Münsterland brachte eine weitere Veränderung mit sich. Im Jahre 1808 ordnete er die Vermessung und Erstellung eines Parzellenkatasters an. Das geschah natürlich aus steuerlichen Gründen. Preußen setzte diese Aufgabe dann in den 1820er Jahren um. Bis zum Jahre 1830 waren diese Arbeiten in Westbevern abgeschlossen.

Die Gemeinde Westbevern mit seinen 3 Ortsteilen Dorf, Vadrup und Brock hatte demnach eine Größe von etwa 5.106 Hektar.

Nach der sog. „Franzosenzeit“ (1803-1815) wurde das Verfahren um die Teilung der Westbevrner Mark in Angriff genommen, welches schon wegen hoher Kriegsschulden in den 1760er Jahren vom Fürstbischof erlassen worden war.

Weit über die Hälfte der Gesamtfläche Westbeverns war bis dahin „gemeine Mark“, deren Nutzung durch das „Markenweistum“ von 1329 geregelt war. Im Jahre 1830 wurde dann durch die Königlich-Preußische Generalkommission das Teilungsverfahren angeordnet und der jeweilige Bodenwert festgelegt. Am 03.06.1841 wurde das Verfahren allseits anerkannt und abgeschlossen.²¹

Die „gemeine Mark“ war ein Wald- und Heidegebiet, das sich alle Angehörigen einer Bauerschaft zur Nutzung teilten. Je nach seinem Anteil durfte jeder Angehörige einer Mark, ob Bauer, Kötter oder Adeliger, Vieh eintreiben, Feuerholz sammeln und Holz schlagen. Verstöße wurden durch den Markenrichter geahndet.

Der Ortsteil Brock, nach Einwohnern der kleinste, nach Fläche aber größter der 3 Ortsteile, sollte nicht vergessen werden. Die Menschen, die die Sonntagsmesse besuchen wollten, hatten es sehr weit bis ins Dorf. So wurde im Jahre 1884 die erste Kapelle, die Herz-Jesu-Kapelle, erbaut und am 03.01.1885 eingeweiht. Diese wurde nach 50 Jahren abgebrochen und an gleicher Stelle die heutige Herz-Jesu-Kirche erbaut und am 21.12.1934 eingeweiht.²² Die Kirche im Brock war Filialkirche der Pfarrkirche im Dorf. Erst im Jahre 1960 wurde Brock eine selbständige Kirchengemeinde.

Wie schon erwähnt, so wurde Westbevern nicht von kriegerischen Auseinandersetzungen verschont. Was hier in vergangenen Jahrhunderten genau geschah, wissen wir nicht. Über Tote und Gefallene geben uns die beiden Ehrenmale in und an der Kirche einige Hinweise. Helmut Sommer hat zu den Gefallenen der beiden Weltkriege einiges zusammengetragen.

²¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark

²² Eugen Kotte, Use Brock, Ostbevrner Heimatblätter, Heft 4, S. 88

Das Ehrenmal in der Kirche nennt 2 Gefallene des Krieges 1813 bis 1815, 3 Gefallene des Kriegsjahres 1870 und 53 Gefallene und Vermisste aus den Jahren 1914 bis 1919.

Am Ehrenmal an der Ostseite der Kirche sind aus dem 2. Weltkrieg von 1940 bis 1946 namentlich aufgeführt: 125 Gefallene, Gefangene und Vermisste, außerdem 14 Tote aus Westbevern, die bei den Luftangriffen am 02. und 07.10.1944 ums Leben kamen. Die Luftangriffe galten wohl der Flakstellung, die östlich von Westbevern-Dorf stationiert war.

Am letzten Kriegstag für Westbevern, es war Ostermontag, der 02. April 1945, mussten leider noch 7 Soldaten, die zur Verteidigung der Beverbrücke abkommandiert waren, beim Einmarsch der Amerikaner ihr Leben lassen.

Was tat sich sonst noch in Westbevern in den letzten 150 Jahren?

Über Kirche, Kapelle und Schule wurde schon viel von anderen Chronisten berichtet. Deshalb Nachfolgend einige markante Ereignisse für Westbevern.

Am 18.08.1871 wurde die Eisenbahnlinie Münster – Osnabrück eröffnet. Damit bekam Vadrup einen Bahnhof. Der Bahnhof im Brock wurde erst am 10.03.1906 eröffnet.²³

Am 24.10.1878 wurde die Postagentur in Westbevern im Hause Struckmann, heute Ackermann, gegründet.²⁴ Acht Jahre später, am 16.08.1886, bekam die Postagentur bei Struckmann einen Anschluss an Telefon- und Telegraphennetz.²⁵

Im Jahr 1894 starben in Westbevern 22 Kinder an Diphtherie.²⁶

In den Jahren 1926 und 1927 wurden Westbevern-Dorf und –Vadrup an das elektrische Stromnetz angeschlossen. Der Ortsteil Brock musste bis 1934 warten. Dann ging auch den Bröckern ein Licht auf.²⁷

Weihnachten 2023 hatten wir bekanntlich mit einem Extremhochwasser an Ems und Bever zu kämpfen. Eine Hochwassermarke an der ehemaligen Kornmühle bei Haus Lagen weist auf ein „Jahrhunderthochwasser“ hin. Das Wasser stand am 09.02.1946 ca. 40 cm über der Holzbrücke zwischen den beiden Mühlen, das war ca. 1 Meter höher als 2023. Laut Zeitzeugen stand das Wasser bis an den Hof Funke und fast bis an die Landstraße nach Telgte.

Am 24.06.1956, es war ein regnerischer Sonntag, war ganz Westbevern auf den Beinen. Die Olympiasieger Alfons und August Lütke Westhues hielten Einzug in Westbevern. Alfons gewann mit der Mannschaft die Goldmedaille im Springreiten, August errang 2 Silbermedaillen im Vielseitigkeitsreiten im Einzel und mit der Mannschaft.

²³ Ebd., Heft 4, S. 135-137

²⁴ Johannes Belgrad, Gemeindechronik von Westbevern

²⁵ Kurd Bryk, Heimatkund der Gemeinde Westbevern

²⁶ Wilhelm Rüschoff, Heimatgeschichtliche Aufzeichnungen zu Westbevern

²⁷ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 2486 und 2489

Mit der Kommunalen Neuordnung in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1975 wurde Westbevern geteilt. Die Ortsteile Dorf und Vadrup wurde der Stadt Telgte zugeschlagen, der Ortsteil Brock wurde der Gemeinde Ostbevern zugeteilt. Damit endete das Bestehen der selbständigen Gemeinde Westbevern.